

LACERTA ZEITSCHRIFT FÜR TERRARIENKUNDE

Verlag von
Gustav Wenzel & Sohn
Braunschweig

Gratis-Beilage
zur
Wochenschrift für Aquarien- und
Terrarienkunde

Herausgeber:
Dr. W. Wolterstorff
Magdeburg

Reptilien und Amphibien auf Mallorca.

Von Else Seeger-Friedrichs. (Mit 2 Aufnahmen.)

Die herrliche Insel Mallorca, die größte der Balearen, an Naturschönheiten mindestens ebenso reich wie ihre Schwestern im Mittelmeer, bietet dem Liebhaber von Reptilien und Amphibien leider nicht die erhoffte Ausbeute. So war ich recht enttäuscht, daß ich trotz weiter Ausflüge ins Innere der Insel, trotz angestrengtem Suchen nicht die Mannigfaltigkeit in der niederen Tierwelt fand, die ich unter der südlichen Sonne erwartet hatte. Gänzlich fehlen z. B. die Giftschlangen, was für den Sammler bedauerlich ist, aber freilich auch das Herumstreifen in Busch und Wald, in Fächerpalmen- und Mastixgestrüpp zu einem gefahrlosen macht. Man findet nur harmlose Nattern-Arten, wie *natrix* und *viperinus*, welch letztere die Mallorquiner „Serp d'Aygo“ nennen. Die Landleute werfen nämlich Schlangen und Eidechsen alle in einen Topf und bezeichnen die ganze Gesellschaft mit dem Sammelnamen „Serp“. Daß auch *Coluber Aesculapii* vorkommt, bewies mir die Hälfte eines Exemplars dieser Art, die ich auf einem Maultierritt ins Gebirge zu Gesicht bekam¹⁾. Die andere Hälfte hatte sich wahrscheinlich einer der zahlreichen Kolkraben zu Gemüte gezogen! Auf Ibiza, einer der Pitzusen, sind Schlangen überhaupt unbekannt. An altem Mauerwerk sonnten sich behaglich bräunliche, rötliche und grünschillernde Mauereidechsen, *Lacerta muralis*

subsp. *Lilfordii*, var. *balearica*. Nach *Lacerta viridis* sah ich mich jedoch vergeblich um. Dagegen bildete eine löcherige Mauer in der Umgegend von Sollér, einem in dem bergigen Teil der Insel malerisch gelegenen Städtchen, einen beliebten Aufenthaltsort des Mauergeckos, *Tarentola mauritanica*, von den Mallorquinern „Dragó“ genannt. Mit unheimlicher Schnelligkeit, noch gewandter als die schlanken Eidechsen, verschwanden dieselben jedoch, sobald sich die Hand ihnen näherte, in einer der zahlreichen Spalten der Mauer. An fangen war gar nicht zu denken,



Tarentola mauritanica, Mauergecko.
Aufgenommen im Freien auf Mallorca von Dr. Bernhard Seeger.

um so weniger, als die mallorquinische Jugend uns eine besondere Freude zu machen gedachte und die Tiere fortwährend vergeblich zu greifen versuchte, wir aber nicht genug mallorquinisch verstanden, um ihnen erfolgreich zu wehren! Endlich erreichten spanische Brocken und internationale Geberdensprache, daß man sich wenigstens mit dem Apparat heranzupürschen und einige Aufnahmen zu machen vermochte! Die Leute dort meinen, man könne die Dragós durch scharfes Fixieren zum Stillsitzen zwingen. Er ist ein düsterer Geselle, der Mauergecko, aber mit seiner braungrauen oder schwärzlichen Farbe paßt er sich ganz vorzüglich den schützenden Mauerritzen an! Sein abgeplatteter Körper, der mit flachen und höckerigen Schuppen besetzt ist, erscheint wie von kleinen Warzen bedeckt. Der Schwanz ist eher etwas länger als der

¹⁾ Vermutlich *Macropotodon cucullatus*. Die Redaktion.

Körper, beim Männchen stehen an jeder Seite kurze Stacheln. So recht breit streckte er alle Viere von sich, so daß man die mit Haftballen versehenen, flachen Zehen deutlich sehen kann.

Ein Fang hätte mir nicht viel genützt, da ich die Geckos unmöglich hätte noch drei Wochen mit mir herumtragen können, außerdem auch noch vier- oder fünfmal Zoll zu passieren hatte; was hätten die Zollbeamten wohl gesagt, wenn mir einer der unheimlichen Burschen bei der Revision entwischt wäre!

Nach Kröten und Laubfröschen habe ich mich auch umsonst umgesehen, die wenigen Gräben und



Tarentola mauritanica.
(Nach vorstehender Aufnahme, vergrößert.)

Tümpel enthielten den grünen Wasserfrosch und den Taufrosch¹⁾, ebenso die großen Depositos de Agua, in denen das Wasser zur Berieselung der Felder gesammelt wird. Einen Frosch hörte ich hoch, hoch oben auf einem kahlen, steilen Berge in der tiefen Zisterne eines alten, verfallenen Mauerschlosses, des Castillo del Rey, lustig quaken — wie er dahin gekommen, wird er wohl allein wissen, mir war es schleierhaft — wenn man nicht einen Froschregen dafür verantwortlich machen will! — Die Zisterne enthielt etwas Regenwasser. In der sumpfigen Umgebung der alten Capernstadt Alcudia soll es *Cistudo europaea* geben. Vergeblich suchte ich nach *Testudo graeca*, die früher sehr häufig gesehen worden ist. In den Gärten findet man manchmal *Testudo mauritanica*. Das ist aber auch die einzige Anteilnahme, welche die Mallorquiner unserer Liebhaberei entgegen bringen! Im übrigen verhalten sie sich genau wie unsere Landleute, teils gleichgültig, teils feindselig gegen alle Kriechtiere, und können, obgleich im wohlthuenden Gegensatz zu den Italienern sehr tierfreundlich gesinnt, unser Interesse dafür nicht begreifen.

Die Pflege einheimischer Reptilien und Amphibien im Winter.

Von E. O. Bittner, Hamburg.
(Schluß.)

Um nun die erschöpften Tiere zu heilen oder zu erhalten, habe ich ein kleines heizbares Terrarium reserviert, das seinen Zweck als Lazaret vorzüglich erfüllt. Hierein wird nun jede Eidechse, die sich erschöpft zeigt, gebracht. Die Heizung

¹⁾ Welche Art?

Die Redaktion.

ist von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr in Tätigkeit, die Wärme nimmt langsam zu, bis etwa 25° C. und nimmt dann allmählich wieder ab (Zimmerwärme). Die Tiere drängen sich sofort zur intensivsten Wärmeausstrahlung, werden lebhaft, unterziehen ihren neuen Aufenthaltsort einer genauen Betrachtung und gehen nicht selten sofort an den Futternapf. Geht eine Echse sofort an das Fressen, so kümmere ich mich nicht weiter um das Tier und setze es nach ca. 14 Tagen in das kalte Terrarium zurück; verkriecht sich dann das Tier, so kann es als genesen betrachtet werden. Nimmt aber ein krankes Tier kein Futter, das immer reichlich vorhanden sein muß, so muß zur Zwangsfütterung gegriffen werden. Ich nehme dann das Tier in die Hand, öffne mit dem Fingernagel vorsichtig den Mund des Tieres und schiebe einen frisch gehäuteten und geköpften Mehlwurm hinein, er wird fast immer so gefressen und bald frißt das Tier ohne Beihilfe. Ist dies nicht gleich der Fall, müssen die Stopfversuche wiederholt werden und muß durch Abwechslung der Nahrung (Küchenschaben, Fliegen, Regenwürmer) die Freßlust gereizt und erhöht werden. Kranke Tiere trinken gern und viel und muß stets reines Trinkwasser reichlich vorhanden sein.

Auf die geschilderte Weise verhöte ich Verluste und kommen bei mir selten Todesfälle vor. Meine Ausführungen beweisen die besten Resultate dieser Ueberwinterungsmethode und kann ich sie nur zur Nachahmung empfehlen. Durch solche Erfolge werden unserer Liebhaberei sicher viele Freunde erhalten und neue zugeführt.

Als Beweis, daß bei aufmerksamer Pflege unsere Lieblinge ohne eigentliche Ueberwinterung sehr alt werden können, möchte ich folgendes Beispiel erwähnen:

Im Hamburger Naturhistorischen Museum steht in einem Bureauraum am Fenster in der Nähe der Heizung ein einfaches Terrarium, in einer konstanten Temperatur von 15 bis 16° C. Unter mehreren Reptilien beherbergt dieses Terrarium seit 1906 eine Blindschleiche, die im Jahre 1881 von Herrn v. Pöppinghausen bei Blankenese gefangen wurde und dem Museum aus dem Nachlaß von Frau v. Pöppinghausen vermacht wurde. Das Alter des Tieres konnte damals — 1881 — nicht genau festgestellt werden, jedenfalls befindet es sich heute noch im Alter von mindestens 27, vermutlich 30, Jahren wohl und munter, frißt Regen- und Mehlwürmer und trinkt gern frische Kuhmilch.

Aus dem Liebesleben des Triton vittatus Gray. (Beiträge zur Kenntnis des Triton (= Molge) vittatus Gray III.¹⁾)

Von Dr. W. Wolterstorff-Magdeburg.

Unter dem 8. Februar 1906 schrieb ich an dieser Stelle („W.“ Seite 200): „So kann ich es heute, nach 10jährigen Bemühungen, nur noch als eine Frage der Zeit, vielleicht der nächsten

¹⁾ Siehe „Wochenschr.“ 1906, Seite 156, 185, 198. Sonderabzüge stehen Interessenten gegen Einsendung einer 10 Pf.-Marke vom Verfasser gern zur Verfügung.